

Königlicher Rat  
 Dr. Adolph Kohut  
 Schriftsteller

Berlin W. 62, den 14. Mai  
 Courbièrestr. 7.

1916

Hochzuverehrender Herr Ober-Bibliothekar, Dichter und Gönner!

In Ergänzung meiner letzten Zuschrift, die ich das Vergnügen hatte, Ihnen zu senden, teile ich Ihnen höflichst mit, dass ich die Quellennachweise, die Sie mir für meine Schriften s.Zt. zu senden die Güte hatten, richtig erhalten habe. Leider konnte ich mir die Bücher und Zeitschriften, deren Sie Erwähnung taten, nur in mässigem Umfange verschaffen, bezw. konnten Sie mir nicht genügen, weil ich mich in erster Linie ja fast ausschliesslich auf mein Thema, nämlich die Beziehungen des Kaisers und Königs Franz Josef I zu Ungarn von seinem ersten öffentlichen Auftreten noch vor der Tronbesteigung bis auf die Gegenwart, beschränken musste. Ich habe nämlich auch die vielen hochinteressanten und geschichtlich so merkwürdigen Kundgebungen in den beiden ersten Kriegsjahren 1914/15 mit in den Kreis meiner Behandlung des Gegenstandes gezogen, wodurch ich hoffe, das Werk besonders aktuell und brauchbar gemacht zu haben. Natürlich musste ich da zumeist aus der Tagesgeschichte und Dokumenten politischer und diplomatischer Art schöpfen. Immerhin haben mir Ihre gütigen Hinweise, wie schon wiederholt grosse Dienste geleistet und bin ich Ihnen für alles aus tiefstem Herzen verpflichtet.

Ich bin sehr neugierig, ob Ihnen das Werk zusagen wird und ob Sie glauben, dass noch viele Lücken zu ergänzen sind. Doch bitte ich schon von vornherein zu erwägen, dass ich den reichen Gegenstand ursprünglich im Rahmen von 20 Druckbogen erschöpfen sollte, wie mein Vertrag mit dem Verleger lautet und dass ich nur mit

krankhafter Anstrengung durchsetzen konnte, dass mir noch etwa 6 - 8 Druckbogen bewilligt wurden. Sie dürfen sich also daher nicht wundern, wenn manches fehlt; da manches fehlen musste, wollte ich nicht das Erscheinen des Werks, das ohnehin mir soviel Qual, Sorgen und Kummer bereitet hat, in Frage stellen.

Nachdem nun, wie ich glaube, so ziemlich alles erledigt ist, habe ich nun noch einmal recht herzlich zu bitten, mir wegen meines langen Stillschweigens und der so spät erfolgenden Uebermittlung der Bücher nicht zu großen und mir Ihr altes beglückendes Wohlwollen auch ferner zu bewähren.

Es wäre mir eine hohe Genugtuung von Ihnen zu erfahren, wie es Ihnen geht, ob Sie jetzt kern gesund sind und ob Sie Zeit und Lust haben, literarisch tätig zu sein. Wir haben uns so lange nicht geschrieben, dass ich glaube, dass Sie wohl inzwischen Exzellenz geworden sind. Ich bitte Sie, mir daher nicht zu zürnen, wenn ich Sie bloss wie umstehend anrede. Verdient hätten Sie schon längst Kultusminister zu werden. Aber was nicht ist, kann ja noch werden. Kommen Sie denn nicht einmal auch nach Berlin, damit ich Sie endlich so recht nach Herzenslust geniessen kann. Ich werde wohl nicht so leicht wieder nach Wien kommen, denn abgesehen von den kritischen Zeiten und den Plackereien, die jetzt mit der Reise verbunden sind, hat man wohl in Ihrer schönen Stadt auf lange hinaus kein Interesse an Vorträgen wie ich sie halte und vor allem, kein Honorar dafür. Und Sie wissen, der Mensch lebt nicht vom Brot allein und noch dazu von dem schlechten Brode, das wir jetzt haben, sondern auch von dem scheusslichen Mammon, den alle Welt verflucht und doch haben muss.

Inzwischen begrüsse ich Sie aufs allerherzlichste und verbleibe in alter Treue und Freundschaft

Ihr ergebener

Adolph Kohut

